

Merseburger Kreisblatt.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 Mk., in den Postgebühren 1 Mk., beim Vorbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,98 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 16 Pf. bezugsfähig. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprachkurse der Robottin-Werkschule von 6½—7 Uhr.



Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf. für die erste in Merseburg und Umgegend 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recensionen außerhalb des Inlandpreises 40 Pf. — Einmündliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 53.

Donnerstag, den 8. März 1904.

144. Jahrgang.

Das Volkshaus in der Altenburger Schule ist in dieser Woche ausnahmsweise am Donnerstag, 8. März cr., nachmittags für Frauen, am Freitag 4. und Sonnabend 5. März cr. nachmittags von 4—9 Uhr für Männer geöffnet.
Merseburg, den 29. Februar 1904.
Der Magistrat. (487)

Die Stelle des Küsters und Bälgentreters an der St. Maximi Kirche soll zum 1. April cr. anderweit besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich sofort bei uns melden.
Merseburg, den 29. Februar 1904.
Der Magistrat. (488)

Wir machen auf das hier bestehende Dienstboten-Franken-Abonnement aufmerksam. Der Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 Mark. Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1904 bis ult. März 1905 erlöchen wir im Kommunalbüro bei dem Stadtkretzer Herrn Schulz unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzunehmen.
§ 4 des Regulativs für das Dienstboten-Franken-Abonnement lautet: Wer im Laufe des Abonnementjahres — vom 1. April bis 31. März — dem Abonnement beiträgt, (in welchem Falle gleichwohl das volle Jahresabonnement zu zahlen ist) — erlangt das Recht auf freie Kur- und Verpflegung seiner Dienstboten erst nach Ablauf von 14 Tagen nach dem Tage des Beitrags.
Merseburg, den 1. März 1904.
Der Magistrat. (493)

Internationale Verwickelungen.

Der Kanonen Donner vor Port Arthur weckt in der ganzen zivilisierten Welt ein starkes Echo. Kann es doch schon jetzt, kurze Zeit nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten, kein Zweifel mehr sein, daß Japan die Oberhand zur See gewonnen hat und mit jedem

Tage mehr befestigt. Die Russen haben dem Gegner zwar gleichfalls hier und da eine empfindliche Schlappe beigebracht, wie sie ja überhaupt ihren Ruf als todesmüthige Soldaten neu bewährten. Aber durch einzelne Heldenthaten wird nichts an der kalten Tatsache geändert, daß die Japaner den Russen zur See überlegen sind. Dieser freilich ist es ihnen noch nicht gelungen, die Kanonen von Port Arthur zum Schweigen zu bringen; aber wir hören das Urteil erfahrener Militärs, daß auch dieses Ereignis in nicht zu langer Zeit eintreten müsse.

Die Japaner steuern zielbewußt darauf hin, die Russen vom Großen Ozean abzuscheiden. Man muß wenigstens mit der Möglichkeit rechnen, daß es ihnen gelingt. Was aber wäre die Folge, wenn sie die russischen Häfen in der Wandbucht und der Küstenproving sperrten? Offenbar hört dann für die Russen alle Zufuhr zur See auf nicht bloß an Munition, sondern auch an Lebensmitteln. Sie sind für den gesamten Nachschub an Mannschaften und Material auf die einzige Linie der sibirischen Bahn angewiesen, die noch dazu durch den gefährlichen Balkasch unterbrochen ist. Auch bei der besten Organisation und bei einem auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stehenden rollenden Material müßten bedeutliche Stockungen eintreten; wie viel mehr in Sibirien, wo es an allen Ecken und Enden hapert. Japan dagegen hat völlig freie Hand, so viele Truppen und Munition nach dem Festlande zu werfen, als es für nötig hält. Es kann in jedem Augenblicke, sofern es erforderlich ist, eine neue Armee aus der Erde stampfen. Damit erweist sich der ostasiatische Krieg für Rußland je länger je mehr als ein höchst gefährliches Abenteuer.

Nun darf man allerdings die Leistungsfähigkeit der Russen zu Lande viel höher anschlagen als die zur See. Sie haben auch

in dem neuen Oberbefehlshaber General Kurapatin einen Strategen ersten Ranges nach dem Osten gesucht. Aber wenn Kurapatin wirklich gefagt haben sollte, daß alle Vorkehrungen getroffen seien, damit kein ausgeschiffter Japaner in sein Land zurückkehren könne, so scheint er sich in einer schmerzlichen Täuschung zu befinden. Diese Prophezeiung könnte einen Doppelsinn haben wie jene des Delphischen Orakels: Wenn Krösus über den Palys geht, wird er ein großes Reich zerstören. Das große Reich wurde zerstört, aber es war das lydische Königreich des Krösus selbst. So will es auch dem unbefangenen Beobachter der Lage im Osten dünken, als seien es vorläufig nicht die Japaner, die in der Mause Falle sind, da ihnen ja bei ihrer Herrschaft zur See der Rückzug offen steht, während die Russen nur das einzige Schlußloos der sibirischen Bahn haben. Um so mehr freilich werden die Russen in der Gewisheit, daß sie verlieren werden, alles aufsetzen, um Japan niederzuwerfen.

Wie der Kampf schließlich ausgehen wird, darüber sind in Vermutungen zu ergeben, wäre müßig. Um so mehr aber muß die Aufmerksamkeit auf die Komplikationen gerichtet werden, die unter den Großmächten als eine Konsequenz der japanischen Erfolge sich entwickelt haben. Auf dem Welttheater haben sich in der letzten Woche bedeutliche Szenen abgepielt. Besonders sind es die Klein- und Mittelstaaten, deren sich eine förmliche Panik bemächtigt hatte. Ueberall, in Spanien und Portugal, in Belgien und Holland, in Dänemark und Schweden, sieht man sich bemühen, verstärkt die mobilen Truppen, befestigt angreifbare Punkte, kurz, jeder Staat sucht sein Haus wie vor einem heranziehenden Sturm in Sicherheit zu bringen. Offenbar handelt es sich bei solcher

Maßnahmen nicht bloß um allgemeine Befürchtungen, sondern um bestimmte Anzeigen, die von den kämpfenden Parteien und ihren Verbündeten ausgehen.

In England wie in Frankreich rechnet man zweifellos mit der Möglichkeit, daß der casus foederis über kurz oder lang eintreten könnte. Wo aber blieben in solchem Falle die Schiedsgerichtsverträge, auf deren Abschluß Herr Delcassé so viel Mühe und Arbeit verwendet hat? Wo bliebe auch der neueste Vertrag mit Spanien, der dieser Tage zum Abschluß gekommen ist? Sie würden verneht wie Spreu vor dem Winde; an ihre Stelle würde wieder der nackte Gewaltstreit treten, den die Schiedsgerichtsverträge mit einem dünnen Mantelchen bedeckten. Heute wenn irgendmann hat sich wieder einmal mit voller Deutlichkeit herausgestellt, daß Mars die Stunde regiert und jeder Staat nur so viel wert ist, wie er an realen Mitteln in die Schale zu werfen imstande ist.

Damit kann nicht gesagt sein, daß nun der große Weltkrieg, in den auch Europa hineingezogen wird, unvermeidlich sei. Frankreich so gut wie England scheut den ersten Schritt, der unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Sie suchen, soweit es möglich ist, ein Ventil zu schaffen, das die gefährliche internationale Spannung etwas vermindern könnte. Vielleicht liegt hier der Schlüssel zu der plötzlich wieder aufgerollten Balkanfrage, bei der Frankreich dem befreundeten Italien die Rolle seines Hannemann aufdrängen möchte, der mit seinem Wasserleitern vorangehen soll. Die Absicht ist klar: Der Reich zivilen Oesterreich und Italien soll tiefer getrieben und so der Dreubund gelockert werden, der heute trotz alledem der einzige ruhende Pol in der Flucht der Ereignungen darstellt.

Auf der andern Seite sucht man auch von England aus die Politik der Neutralität gegen das Deutsche Reich anzuwenden, um unjere

Der Wandstein.

Detectivroman von Wilkie Collins.

(28. Fortsetzung.)

„Erinnern Sie sich, wann die ausgeworfene Stelle fertig gewesen ist?“
„Sehr genau. Es war gerade das letzte Stück, welches gemalt wurde. Wir wollten die Arbeit gern am Mittwoch beendigen und ich habe etwa um drei Uhr nachmittags die letzten Pinselstriche getan.“

„Heute ist Freitag.“ sagte Cuff zu dem Inspektor gewandt, „lassen Sie uns einmal zurückrechnen. Am Mittwoch nachmittag um drei Uhr war die Malerei fertig. Das Bindemittel trodnete in zwölf Stunden, also bis Donnerstag früh um drei Uhr. Um elf Uhr haben Sie Ihr Verhör hier vorgenommen. Drei von elf bleibt acht. Die Malerei war schon seit acht Stunden trocken, als die Frauengimmer sie nach Ihrer Meinung mit den Rädern verwischt haben.“

„Das war ein harter Schlag für den Inspektor. Auch betrachtete Cuff seinen Kollegen seit diesem Augenblicke als unbrauchbar und wandte sich an Herrn Franklin, von dessen Befehle er sich offenbar mehr verpfaßte.“

„Ich hatte es sehr wohl für möglich,“ sagte er, „daß Sie, Herr Blake, uns den Schlüssel des Rätsels in die Hand gegeben haben.“

„Da ging plötzlich die Schlafstubentür auf und Fräulein Nagel erschien mitten unter uns. Obgleich Cuff ihr gänzlich fremd war, redete sie ihn ohne weiteres an. „Guten Sie

soeben gesagt, daß dieser Herr“ — sie deutete auf Franklin Blake — „Ihnen den Schlüssel des Rätsels verschafft hat?“

„(Die Dame ist Fräulein Verinder,“ flüsterte ich dem Wachtmeister zu.)

„Jawohl, Fräulein,“ erwiderte er, „sie mit seinen stahlgrauen Augen betrachtend, „der Herr hat uns möglicherweise zu dem Schlüssel verholfen.“

„Sie wandte sich um und versuchte, Herrn Franklin anzusehen, doch ehe ihre Blicke sich begegneten, wandte sie sich wieder ab. Erst wurde sie glühendrot und dann leichenblau; auch der Ausdruck in ihrem Gesicht erschreckte mich.“

„Die Malerei auf Ihrer Thür ist an einer Stelle verwischt Fräulein,“ fuhr Cuff gelassen fort. „Könnten Sie mir vielleicht sagen, wann das geschehen ist oder wer es getan hat?“ Fräulein Nagel schien seine Worte nicht gehört zu haben.

„Sie sind Polizeibeamter?“ fragte sie. „Wachtmeister Cuff, von der Gebeimpolizei.“

„Dann rate ich Ihnen, Ihre Pflicht allein zu tun und sich nicht von Herrn Franklin Blake helfen zu lassen.“

„Sie sagte das mit soviel Born und Hohn und ihre Worte und Blicke verrieten solchen Haß gegen Herrn Franklin, daß ich mich wahrhaftig in ihrer See schämte. Und doch hatte ich Fräulein Nagel von klein auf gekannt und liebte und ehrte sie wie sonst niemand auf der Welt — versteht sich Mylady ausgenommen.“

„Cuff verwandte kein Auge von ihr. „Meinen Dank, Fräulein. Aber wissen Sie vielleicht etwas von der vermissten Farbe? Könnten Sie den Fled nicht selbst gemacht haben?“

„Ich weiß nichts davon.“

„Nach dieser Antwort ging sie wieder in ihr Schlafzimmer und verschloß die Thür hinter sich. Diesmal hörte ich sie selbst trinnen schluchzen und weinen. Den Wachtmeister anzusehen wagte ich nicht; ich blickte nur nach Herrn Franklin hin, der mir zunächst stand und den Austritt noch peinlicher empfunden zu haben schien als ich.“

„Ihr seht nun, Vettertsch, weshalb ich mich Nagels wegen so beunruhigte,“ sagte er. „Fräulein Verinder scheint sich den Verlust ihres Diamanten sehr zu Herzen genommen zu haben,“ bemerkte Cuff. „Kein Wunder, da der Edelstein so kostbar ist.“

„Dann wandte er sich zu Herrn Franklin. „Man darf es mit den Worten einer jungen Dame nicht zu genau nehmen. Lassen Sie uns vergessen, was vorgefallen ist und wieder an unser Geschäft gehen. Wir wissen nun, wann die Farbe trocken war und müssen herauszubringen suchen, wann sie zuletzt unangeführt gesehen wurde. Wer hat wohl am Mittwoch abend dies Zimmer zuletzt verlassen?“

„Vielleicht Eure Tochter, Vettertsch,“ sagte Herr Franklin, worauf er dem Wachtmeister erklärte, daß Penelope Fräulein Nagels Kammermädchen ist. Jetzt führte mich Cuff in eine Fensterröhre.“

„Warten Sie Ihre Tochter heraufzukommen,

Herr Vettertsch,“ flüsterte er; „aber zuerst sagen Sie ihr und der ganzen Dienerschaft (die etwas auffällig geworden ist), wie mit Inspektor Seeger berichtet hat, mir läge noch kein Beweis vor, daß der Diamant gestohlen ist, ich wüßte nur, daß er verloren sei. Sie sollten sich alle zummentun und mir helfen, den Diamanten wieder zu finden, denn das wäre der Zweck meines Hierseins.“

Cuff schien Wohlgefallen an meiner Tochter zu finden, seine schweermütige Miene erhellerte sich etwas während der Aussagen, welche sie auf sein Befragen kam. Das Protokoll lautete: „Seuglin hat sich lebhaft für die Türmalerei interessiert, da sie gehalten hat, die Farben zu mischen. Das Stück unter dem Schlüssel wurde zuletzt fertig. Einige Stunden nachher war es noch nicht verwischt. Auch als sie am Mittwoch das Zimmer verließ, war der Fled noch nicht da.“

Sie hatte vorher im Schlafzimmer ihrer Herrin gute Nacht gewünscht und als sie durch das Boudoir ging, hörte sie die Uhr zwölf schlagen. Zeiglin hatte gerade die Hand auf der Klinke, und da sie wußte, daß die Farben noch warm waren, nahm sie sich in acht, die Stelle nicht zu berühren, auch raffte sie ihr Kleid beim Hinausgehen zusammen; es daselbst nicht trocknen an die Malerei gestreift hat, würde sie nicht beschwören können. Sie hatte ein neues Kleid angehabt, ein Weichlein Fräulein Nagels; das hatte sie herbe, aber es zeigte sich keine Spur eines Farbensflecks.“ Damit war Penelopes Verhör zu Ende. (Fortsetzung folgt)

Regierung aus ihrer Feserte herauszulösen. Es sei nur an die Anfrage von Wilson...

Die deutsche Regierung hat sich durch alle diese Vorgänge nicht aus ihrer Neutralität herauslocken lassen; sie hat damit das beste Teil erwählt.

Kußland und Japan.

London, 1. März. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Peking vom 29. Februar berichtet: Morgens erschienen 15 japanische Kriegsschiffe vor Port Arthur...

Böln, 1. März. Hochgeschulte russische amtliche Personen besätigen den Petersburger Korrespondenten der „Böln. Ztg.“, daß die russischen Truppen bei den Fußmärschen über den Baltischen mit gewaltigen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Berlin, 29. Febr. Aus Tokio, 28. Febr. wird gemeldet, daß japanische Ingenieure nach Tschemulpo abgegangen sind...

Paris, 2. März. Nach einer Privatmeldung aus Schifu verbindet ein schwerer Seesturm seit 48 Stunden jede Verbindung mit Port Arthur.

Wagasaki, 1. März. In Schiojo sind gestern sieben verwundete Maschinisten eingetroffen, welche sich von den Port Arthur versenkten Schiffen gerettet haben.

Petersburg, 1. März. Wie aus Liaungang vom 1. März gemeldet wird, ist in den

Operationen der Japaner ein Stillstand eingetreten. Nach der Befehung von Schiojan in Korea befestigen sie die Stadtmauern. Eine Abteilung Russen steht in der Umgebung von Schiojan.

Sewastopol, 1. März. Der mit der Inspektion der Schwarzsee Flotte beauftragte Vizeadmiral Werchowski ist heute hier eingetroffen...

Port Said, 1. März. Russische Torpedobote sind heute Nacht hier angekommen. Der Kreuzer „Aurora“ ist seit Mitternacht im Kanal fest.

Suez, 1. März. Der russische Panzerkreuzer „Dmitri Donkoi“ hat die Erlaubnis nachgesucht, hier liegen bleiben zu dürfen...

Paris, 1. März. Das russische Geschwader nimmt in Alexandria (Aegypten) die erlaubte Kohlenmenge von 3275 Tonnen ein und begiebt sich sodann nach Bizerta...

Aus Afrika.

Berlin, 1. März. Auch in Kamerun nimmt die aufreißerische Bewegung einen größeren Umfang an, so daß man auch dort hin vielleicht eine größere Strafexpedition senden muß.

Berlin, 1. März. Oberst Dürr meldet aus Swatop und, daß er mit seinem Stabe und dem Verstärkungsstapel für die Schutztruppe unter Hauptmann Wagenski auf dem Dampfer „Lucie Wörner“ heute dort angekommen ist.

Berlin, 1. März. Der Gouverneur v. Puttkamer telegraphiert aus Kamerun vom 21. Febr.: Die Kolonne des Leutnant Ritschmann ist auf der Fokkstation Mfanalang ohne Verluste eingetroffen...

Aus dem Reichstag.

Es war zu erwarten, daß die Sozialdemokraten, nachdem ihnen die Minister Schönlind und Freiliger von Hammerstein in der Anarchisten-Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus einen gründlichen Denksatz erteilt hätten...

Die preussischen Minister des Innern und der Justiz teilten sich zunächst mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in die Vertretung des Regierungs-Standpunktes, später erschien infolge eines Irrtums noch der Reichstanzler...

Stellung genommen hatten. Die Vereidigung fand in höflicher Weise statt. Anschließend an diese hielt der Monarch eine Ansprache an die Rekruten...

Ebenso, 29. Februar. Bei der Oberbürgermeister-Schwahl wurde heute Bürgermeister Schmieder-Bromberg mit 1448 Stimmen gewählt.

Jena, 1. März. Gestern fand hier eine Versammlung der gesamten Studentenenschaft statt, in der zur Frage der farbertragenen konfessionellen Verbindungen Stellung genommen wurde.

Stettin, 1. März. Bei der heute im Stadttheater Schwabes-Schmalzden stattgehabten Reichstagswahl erhielt Hugo (Soz.) 7516, Raab (Antisemit) 9799 Stimmen.

Schul-Angelegenheiten.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses kam gestern bei der fortgesetzten Beratung des Kultus Etats bei dem Titel „Volksschulen“ die Frage der Lehrerbeförderung zur Sprache.

Die Rede des Reichstanzlers hatte einen vollen Erfolg, denn die Abgeordneten Gaase und Webel nicht schmälen konnten. Es war nur noch eine Rückzugskanonade, die die sozialdemokratischen Redner vollführten...

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute in Wilhelmshaven die Vereidigung der Rekruten vor.

Wilhelmshaven, 1. März. Der Kaiser weilt in Wilhelmshaven. Ausnahmeweise ist kein Kaiser, sondern grimmes Winterwetter. Es friert stark und hat geschneit. Von den Häusern und Schiffen gleiten Fahnen und Flaggen. Festlich gekleidete Menschen drängen sich in den Straßen...

Das bulgarisch-türkische Abkommen.
*** Frankfurt a. M., 29. Febr.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Redaktion des bulgarisch-türkischen Abkommens wurde definitiv festgestellt. Zum Antisafitischen Bedarf ist noch formeller Zustimmung der beiderseitigen Ministerräte.

Ärzte und Krankenkassen.
*** Leipzig, 2. März.** Angesichts der schroff abfallenden Haltung der Ortskrankenkassen haben die Ärzte auf weitere Einigungs- verhandlungen verzichtet.

Lothales.

*** Merseburg, 2. März.**
*** Personalnotiz.** Herr Postassistent Bed ist von Wittenberg nach hier versetzt worden.
*** Vom Domgymnasium.** Gestern fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulrates Dr. Heyer die diesjährige Abiturienten- Prüfung statt. Sämtlichen Examinanden Oberprimarius R. Kistermann, Boh- nstedt, Franz, Krauß, Friedrich, Schönhof, Rein, Sejerst, Wenig er und Gade, erstreckt unter Leitung der mündlichen Prüfung, wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt. Heute fand die Prüfung von fünf der hiesigen Anstalt überlesenen Ex- tamenen statt.

*** Regierung und Verzehtätigkeiten.** Der von dem Handelsminister Müller vor einigen Tagen im preussischen Abgeordneten- hause angelegte Fall, betreffend das schwebende Eingreifen der Behörden in Streitfällen zwischen Ärzten und Kranken- kassen vorständen, ist inzwischen an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten ergangen. Nach dem Erlasse sind die Kas- senvorstände mindestens 14 Tage, bevor die Ärzte ihre Tätigkeit niedersetzen be- dürftigen, aufzufordern, den Nachweis zu führen, daß ihnen am Ablaufstage der Ver- zehtung mit den bisherigen Verzehten eine Bestimmung zu beziehungsweise anderer Verzeht zur Verfügung stehe. Andernfalls soll den Kas- senvorständen die Beschaffung des erforder- lichen Verzehtpersonals von Seiten der Aufsichtsbehörden angeordnet werden.

*** Postalfisch.** Wie das Reichs-Postamt bekannt macht, ist die Beförderung von Post- paketen nach Port Arthur und Wladivostok (über Sjanghai) bis auf weiteres eingestellt worden.

*** Sotré Lamborg.** Gestern Abend ver- anstaltete im Saale des Hofes Kille der bekannte Klavier-Humorist Herr O. Lamborg eine Sotré, die leider nur mäßig besucht war. Wie stets, wo der bekannte Künstler auftritt, wachte er durch seine humoristischen Deklamationen und Vorträge auf dem Klavier die Güterlichkeit der Zuhörer in hohem Maße zu erregen und erzielte reichen Erfolg. Ge- radezu verblüffend wirkte die Virtuosität im Vortrag solcher Fiktion, die ihm vom Publikum beliebig aufgegeben wurden, und man nahm den Eindruck mit nach Hause, daß die Folge dem noch immer jugendfrischen Künstler nichts angingen vermöchten.

*** Vor der Strafkammer in Halle** hatte sich zu verantworten die 21½ Jahre alte Anna Marie Ernst aus Merseburg, die wegen Diebstahls im wiederholten Mißfall angeklagt war. Sie wurde überführt, im Laden des Messerschmiedmeisters in Merseburg eine Waare nebst einigen Dutzend Messern, Gabeln und Löffeln sowie beim Musikwarenhandeler Wegner 2 Eisen Spielbretter, 8 W. wert, entwendet zu haben. Es erfolgte Verurteilung der Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Exzessiv. Auch wurde sie verhaftet.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 1. März.** Die „Saale-Zeitung“ meldet: Ein Pistolenduell fand heute morgen um 6 Uhr zwischen einem hiesigen Spezialarzt und einem Reservendar- senjens der Bahn, nahe dem Waldbaus, statt. Der Zweitampfer verlief unblutig; über den Anlaß ist uns nichts bekannt.

*** Halle, 1. März.** Die Stadt Halle soll in Zukunft statt des bisherigen einen zu ei Stadtbaurede erhalten. In der gestrigen geheimen Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Versammlung das beschriebene Debatte die Ausschreibung der beiden Stellen mit 33 gegen 15 Stimmen. Die Wahlperiode des bisherigen Stadtbaurede Gengler läuft bekanntlich mit Ende dieses Jahres ab. Da- gegen erklärte das Kollegium sich nicht ein- verstanden mit der vom Magistrat vorge- schlagenen Gehaltsnormierung, die abermals eine Erhöhung in den Bezügen der höheren Be- amten bedeuten würde. Vorgeschlagen waren für die beiden Stellen, je eine für Hoch- und Tiefbau, 9000 M. Anfangsgehalt und Steigerung von 5 zu 5 Jahren mit 600 M. bis zu 12,000 M. Die Stadtverordneten

setzen das Anfangsgehalt auf 8000 M. fest. Alle vier Jahre soll eine Zulage von 500 M. bis zum Höchstgehalt von 10,000 M. erfolgen.

*** Gisleben, 1. März.** Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr drang in eine ver- schlossene Kammer eines Hauses in der Lutherstraße ein Unbekannter gewaltsam ein und würgte das im Bett liegende Mädchen am Hals. Auf das Hilfeschrei der Angegriffenen ließ er mit den Worten von seinem Opfer ab: „Ach du bist ja nicht“. Bei dem Vorfall war noch eine Fußsichel in Brand geraten, die der Ein- dringling der bis zum Tode Erschrockenen ins Gesicht warf, worauf der Verbrecher die Flucht ergriff.

*** Torgau, 28. Februar.** Die Witwe Feurich in Eigenroda hat unter den diebstahligen Geldstücken einer mit 7 Wagen hier durchgezogenen Eigenereibe schwer leiden müssen. Vor erst wenigen Tagen hatte sie auf der Dahlemer Postkasse 3000 M. hinter- legt, und nun gelang es einer Jüngerin, sich in einem unbewachten Augenblicke des Sparrastensbüchse zu bemächtigen. Ein Gen- darmerechtsmeister nahm sofort die Ver- folgung des Gesindel's auf, jedoch mit negati- vem Ergebnis. Auch verschiedene Wäschstücke und andere Gegenstände hat die Bande, namentlich aber der weibliche Teil, mitgehen lassen.

*** Nordhausen, 29. Februar.** Gestern nachmittag wurde unter der Bahnhofsbrücke hierseits der Schuhmachergast Ernst Gräber der 5. Kompagnie II. Westfälischer zu Wilhelmsbafen mit erkrankten Wunden aufgefunden. Gräber ist von seinem Truppendeal um 12 bis 25. d. M. nach Almenau beurlaubt ge- wesen und hat den Urlaub angeblich behal- bens abgibt, weil er nicht genug Reisgeld gehabt habe. Dem unbekanntem Verleu- ter werden vermutlich beide Füße amputiert werden müssen.

*** Aus Thüringen, 1. März.** Die Zei- tung „Deutschland“ in Weimar teilt mit, daß die Nachricht, der Großherzog habe den Platz für das neue Theater verweigert, un- richtig sei. Der Großherzog habe auch für einen Zeitraum von mindestens 15 Jahren einen Neubau des Hoftheaters abgelehnt. Für das neue zweite Theater sei die Bahn gänzlich frei. — Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Roosevelt, schenkte dem sächsischen Museum zu Langenisa eine neue vollständige Uniform und Aus- rüstung, wie sie gelegentlich der ostasiatischen Kriegen von den Truppen der Vereinigten Staaten in China getragen worden ist. — Die Ausschreibung des Baues der großen Tal- sperre bei Neustadt am Hohenstein hat wieder einmal eine nette Submissionsliste geeigert. Der Mindestfordernde erhielt die Arbeit für 410,674 M. übertragen. Der Höchstfordernde hatte 879,916 M. verlangt. — In Jangene- berg bei Prey waren zwei Sozialdemokraten in den Schutzvorstand gewählt, von der Re- gierung aber nicht bestätigt worden. Eine neue Wahl hatte das Ergebnis wie früher. Die Ausschichtsbehörde wird nun wohl selbst Personen für das Amt bestimmen.

*** Weizingerode, 1. März.** Der Dienst- nachf. B. hatte vom Fenster aus mit einem festhängigen Revolver nach Sperlingen geschossen. Um einen erschossenen Vogel zu holen, legte er die Waffe in die Fensterbank. In diesem Augenblick betrat sein etwa acht- jähriger Bruder mit einem Spielkameraden das Zimmer, nahm die Waffe in die Hände und richtete sie auf den anderen Knaben mit den Worten: „Soll ich Dich einmal tot- schießen?“. Unglücklicherweise ging die Waffe los und traf den Knaben unterhalb des Herzens in die Brust.

*** Röthen, 29. Febr.** In die weite Welt gegangen ist dieser Tage der etwa 13 jährige Sohn des Schneidemeisters Friede von hier, nachdem er zur Deckung der Reisungskosten eine nicht unerhebliche Zusageanlage der väterlichen Kasse entnommen hatte. Als Wegbegleiter hat sich das Bischöfen wahr- scheinlich einen bis dahin bei seinem Vater beschäftigt gewesenem Gesellen mitgenommen, dergleichen mit dem Jungen verschwunden ist.

*** Wittenberg, 29. Febr.** Dem Provin- ziallandtag ist aufs neue ein Antrag zuge- gangen, worin um Aufhebung der Pro- vinzial-Gebammenlehrenanfallt zu Wittenberg mit dem 31. März 1904 er- löst wird. Dem bisherigen Anfalltsdirektor soll ein Aufgehalt von 1400 M. und der Anfalltsbeamtin ein solches von 400 M. jährlich bewilligt und das Grundstück bis auf weiteres durch Vermietung nutzbar gemacht werden. Der frühere Antrag wurde im wesentlichen damit begründet, daß die beiden anderen Anfallts — in Magdeburg und Erfurt — zur Ausbildung der für die Provinz

Sachen erforderlichen Zahl von Gehammen voll genügen und daß sie dazu wegen ihres erheblich reicheren Unterrichtsmaterials auch besser als die Wittenberger Anstalt geeignet seien. Die Aufhebung wird jetzt von neuem beantragt, weil das lebende Unterrichtsmaterial in der Anstalt noch weiter sich verringert hat, und zwar so weit, daß nach maßgebenden Untersuchungen trotz besser Lehrmethode und Mühsammachung der Fälle eine genügende praktische Ausbildung der Gehammenwärter- linnen nicht mehr als gewährleistet angesehen werden kann.

*** Gotha, 27. Februar.** Im gesamten Thüringen ist der Winter noch einmal eingeleitet, nachdem die Natur anscheinend schon begann, sich auf den Frühling vorzu- bereiten. Seit acht Tagen sind namentlich auf den Höhen des Thüringer Waldes wieder bedeutende Schneemengen niedergegangen. So beträgt zum Beispiel die Schneehöhe bei Oberhof etwa 35 Zentimeter. Nach dem Inselferge und nach einigen anderen Höhen- punkten besteht eine vorzügliche Schlitten- bahn, die neuerdings namentlich auch der Höfnerreitstättensfahrt dienlich gemacht wird. Das Wild wird an zahlreichen Futterplätzen gefüttert und besucht diese Gärten gern. So erschienen z. B. jeden Nachmittag am Nessel- berghaufe bei Tamabach etwa 30 männliche und 40 bis 50 weibliche Fische.

Bermühtes.

*** Saubert, 1. März.** In Saubert gab es Sonntag nachts eine große Schlägerei zwischen Offizier er. n. d. S. und 3 Zivilper- sonen. Hauptmann Lindner geriet in einer kleinen Gasse mit zwei Zivilpersonen in Streit, der zu Tätlichkeiten ausartete, und wobei Hauptmann Lindner von der Waffe Gebrauch machte. Schwebende Verletzungen erlitten mehrere Offiziere kamen hinzu. Die Menge wühlte nach Hunderten. Der Stenbal pflanzte sich durch mehrere Stroßen fort. Hauptmann Lindner erhielt erhebliche Ver- letzungen. Die Polizei zerstreute die Menge. Aber die Ursache des Streites besah nach der „Juttner Morgenzeitung“ zwei Leuten: nach der einen sei Hauptmann Lindner von den Zivilper- sonen angepöbeln worden, und nach der anderen habe Hauptmann Lindner den Streit provoziert.

*** Meining, 1. März.** Zwischen einem Hauptmann und einem Stadtrath wurde ein Pistolenduell ausgefochten. Der Stadtrath hatte angeblich, als er von einem Kommando in China zurückgekehrt, er- fahren, daß seine Gattin während seiner Abwesenheit zu einem Hauptmann, der seit einer Reihe von Jahren Witwer ist, in Beziehungen getreten wäre. Bei dem Vorwurfe erhielt der Stadtrath einen Schuß in das Bein, nach anderer Meinung eine Kugel in den Kehlkopf, während sein Gegner unversehrt blieb.

*** Jena, 1. März.** Zu dem an dem Klavierhändler K. in Jena verübten Verbrechen wird nun ermittelt, daß die That sich im Laufe einer Ver- handlung abspielte hat. Nach dieser Zeit, b. h. während der Anlaufe zur Mittagsmahlzeit gegangen war, kamen zwei Herren in das Geschäftelokal, um mit K. ein wenig etwas zu besprechen und fanden ihn tot. Der Verordnete ist erst erschlagen und dann stranguliert worden. Verhaftet wurde als verdächtig ein ge- wisser Groß, ca. 25 Jahre alt, der bei einer anderen Firma als Paier beschäftigt war, aber auch selber mit Klavieren handelte. Es ist indes sehr frag- lich, ob man ihn nicht überführen können, inwieweit er sein Verbrechen nicht nur veranlassen konnte.

*** Darmstadt, 29. Februar.** Erschossen hat sich gestern der Unteroffizier Schmidt vom Artillerie- Regiment Nr. 25, hier, welcher wegen Soldaten- mißhandlungen am Donnerstag vor dem Kriegsgericht stand. Da er leugnete, wurde die Verhandlung zwecks Wiederrückführung der Korrespondenz, Vernehmung weiterer Zeugen, dem Kommando des Artillerie- Regiments Nr. 25 übertragen. Schmidt brachte sich einen Schuß in den Kopf bei und verstarb auf dem Transport nach Gießen-Bezirk.

Gerichtszeitung.

*** Leipzig, 1. März.** Vor dem Kaiserlichen Dis- ziplinarhof wurde folgendes verhandelt: Der seit 10 Jahren im Postdienst tätige Postassistent E. in Wülheim a. d. Ruhr hatte sich vor diesen höchsten Gerichtshof für Beamte zu verantworten, nachdem von der Disziplinarkammer in Düsseldorf gegen ihn auf Dienstentlassung mit Befassung von vier Fünftel der Pension auf 10 Jahre erkannt war. E., welcher 1878 in Düsseldorf geboren ist, hat sich bisher im Postdienst gut geführt, er ist nur einmal disziplinarisch mit 60 Pf. Geldstrafe belegt. Am Abend des 14. August 1902 hatte er die Kasse ab- gegeben; der Beamte, welcher das Geld wegzuge- hen hatte, ließ aus Versehen eine Lücke mit Papiergeld auf dem Tisch liegen und E. nahm einen Hundertmarktschein aus derselben an sich. Doch bald schon ließ das Gemissen, er wandte sich an einen Bekannten, welcher ihm den Rat gab, seinen Vorgesetzten seine Sünde zu gestehen. E. hat bis am 15. August getan und den Schein zurück- gegeben. Da diese Angelegenheit doch zur Anzeige bei den Behörden gelangte, hatte sich E. vor dem Landgerichte Düsseldorf wegen Diebstahls zu ver- antworten und wurde er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Ein Gnabengesuch, welches selbst das Gericht und der Staatsanwalt, sowie die Vor- gesetzten des E. bestimmten, hatte Erfolg, die Strafe wurde in 30 M. Geldstrafe umgewandelt. Naturgemäß wurde E. auch disziplinarisch zur Verantwortung gezogen und, wie vordem, er- kannt. E. legte Verzicht beim Disziplinarhof ein aber auch die Staatsanwaltschaft, welche den Verurteilten nach 10 Tagen befristete und 3 Jahre für ausreißerisch erachtete. Der höchste Gerichtshof hat, in anberacht der bisherigen Führung des E. und seiner an den Tag gelegten Reue, Milder- walten lassen und unter Aufhebung des Urteils, auf Verweisung in ein anderes Amt mit 100 M.

Gehaltsverminderung erkannt. Die Berufung des Staatsanwalts wurde zurückgewiesen.

Kleines Feuilleton.

*** Eine Wollsjagd in der Lausitz.** Im Sonnabend wurde in der Nähe von Neustadt an der Spree ein harter Wolf geschossen. Das Tier hatte sich nachweislich über Jahre lang in den diesseitigen und den Forsten des Kreises Rothenburg aufgehalten und unter den Wildbändern der Gegend großen Schaden getan. Die hiesige Kreisverwaltung hatte schon seit Jahren eine Prämie von 100 M. auf den Wolf ausgesetzt. Am Sonnabend gelang es, ihn bei einer Polzsjagd zur Strecke zu bringen, nachdem das Tier vom königlichen Forstpersonal eingesperrt war. Der Wolf war 82 Pfund schwer und hat einen schönen Pelz.

*** Lavinienfäure.** Im Val du Trient unweit von Martigny in der Westschweiz ereignete sich dieser Tage ein gewaltiger Laviniensturz. Die Lavine nahm ihren Ausgang von der Höhe des Berges Rebaraz (2474 m) und erreichte nach einer Breite von etwa 500 m. Zunächst wurden drei Alp- hütten weggerissen, dann zerstörte der Schneesturm einen Lärdenwald, setzte die Straße mit den Telegraphen- und Telephondrähten weg, übergrang eine Rosenkuppe und endigte endlich in der Schlucht des Trient. So fürchtbar war die Erschütterung der Luft, daß auch auf der gegenüberliegenden Talseite eine Lavine gelöst wurde und daß in den nahen Ortschaften viele Fruchtergebnisse brachen. Ein Bauer wurde von den Schneemassen verdrückt. — Wie ferner aus Merano gemeldet wird, wurden die Bewohner des Dorfes Galtür im Bozener Tal durch ein fürchterliches Getöse erschreckt; gleichzeitig erkundend vollkommene Finsternis. Eine große Lavine hatte sich von der Föhn- nordspitze (2787 m) losgelöst und verdrückte die Kirche, die Schule und das Gasthaus des Dorfes. Der Schnee war zum Glück locker, so daß nur die Fenster eingedrückt wurden. Nachdem sich die Leute von dem ersten Schrecken erholt hatten, begannen sie die im Schnee begrabenen Gebäude auszugraufen.

*** Prozeß gegen König Leopold.** Aus Brüssel, 30. Febr., wird der „Magd. Ztg.“ gemeldet: Der Erbthronprozeß gegen den König Leopold begann heute vor dem hiesigen Gerichtshof. Er nahm sofort einen sensationellen Verlauf durch die Erklärung, die der Vertreter der Prinzessin Stefanie, Paul Zanetzer, abgab, die feststellt, daß die Prin- zessin lange zögerte, den Ehevertrag der Eltern anzunehmen, daß aber das hieselbe Verhalten des Königs sie schließlich dazu zwang. Der König habe nicht bloß alle seine Vermögensgegenstände dem belgischen Staate in der ausgesprochenen Absicht geschenkt, seine Töchter dadurch zu entsetzen, sondern der Prinzessin Stefanie sogar die bisher gemähte Apanage von 50,000 Francs jährlich entzogen; letzteres war nicht bekannt geworden. Weiter verlas der Rechtsanwalt das Testament der Königin, woraus hervorgeht, daß diese den König beschuldigt, sich widerrechtlich ihre Mägität von 200,000 Gulden angeeignet und für seine eigenen Bedürfnisse ver- ausgebt zu haben, ohne daß die Königin jemals ihre Mägität wiedererlangen konnte. Aus dem gleichfalls verlesenen Text des Ehevertrages geht hervor, daß er verschiedene wichtige Formfehler aufwies, die ihn nach der Behauptung der Kläger nichtig machen. Alle diese Enthüllungen werfen ein seltsames Licht auf das königliche Familienleben und rufen allgemeines Aufsehen hervor.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 2. März.** Der schwedisch- norwegische Gewandte veröffentlicht in den Morgenblättern den tiefempunden warmen Dank der norwegischen Regierung für die Beweise warmherziger Teilnahme seitens des stammverwandten deutschen Volkes anlässlich des Brandunglücks in Keskund.
*** Dresden, 1. März.** Der Herrcer Segnitz von der hiesigen Annerkliche, der auch im politischen Leben eine Rolle gespielt hat, legte sein Amt pflichtig nieder und ist aus Dresden verschwunden.

Eine der wichtigsten Fragen

unserer Ernährung ist die eines gefunden, an- genommenen, billigen Ersatzes, und dieser Ersatzes. Die Frage, die früher manchen Familienvater und mancher Hausfrau viel Kopfzerbrechen machte, kann jetzt als praktisch beantwortet gelten, seit Da- hreiner's Malztaffel im Handel ist und über all Eingang und Anklang gefunden hat. — Ist nur in Paketen mit dem Bild des Prälaten Repp als Schutzmarke.

